

---

## NACHRUF

### Alfred Schirlbauer

(1948 bis 2022)

Alfred Schirlbauer ist nicht mehr unter uns. Seine pointierten, manchmal auch ausgesprochen bissigen Kommentare zu den pädagogischen (Un)Verhältnissen werden uns fehlen. Spuren seines in jeder Hinsicht kritisch-skeptischen Denkens sind auch in den *schulheften* zu verfolgen. Seine Texte zeichnet vor allem eines aus: Sie glauben den blumigen Versprechen der pädagogischen Reformindustrie nicht. Ihr Ausgangspunkt ist ein Bildungsverständnis, das mit der gängigen „Kompetenzorientierung“ hoffnungslos in Widerspruch gerät. Solchen Konflikten ist Alfred Schirlbauer nie aus dem Weg gegangen. So hat er sich, bestens vertraut mit allen kritischen und linken Theoretikern wie Marx, Heydorn, Foucault, Adorno usw., für den Erhalt des Gymnasiums ausgesprochen und der Gesamtschule eine Absage erteilt.

Der Vorwurf des Konservatismus liegt nahe. Umgekehrt muss man Alfred Schirlbauer Recht geben, wenn er „im Schatten des pädagogischen Eros“ (so der Titel des ersten im *schulheft* erschienenen Aufsatzes; gleichzeitig der Titel seiner erfolgreichsten Buchpublikation) immer noch Herrschaftsverhältnisse diagnostiziert, die auch nach den angestrebten Bildungsreformen der letzten Jahrzehnte nicht verschwunden sind. Sie sind vielleicht besser getarnt. Heute verwehrt nicht mehr Herr Professor Unfried seiner Schülerin Melika den Aufstieg in die nächste Schulstufe, sondern der Sprachkompetenztest MIKA-D. Hier tarnt sich der herrschende Staat hinter scheinbar objektiven Zahlen. Aber haben sich in diesem Staat die Herrschaftsverhältnisse zum Guten für die Deprivierten verändert? In einem solchen Gedanken liegt etwas im traditionellen Sinn „Revolutionäres“. Womöglich lässt sich Alfred Schirlbauer als „konservativer Revolutionär“ in Erinnerung behalten.

Die *schulheft*-Herausgeber:innen